

Kombi-Ticket für Hochzeit und Museumsbesuch

Von Anke Brauns

Nach mehr als 20 Jahren konnte man sich am Samstag erstmals wieder im Franziskanerkloster das Jawort geben. Vier Paare nutzten die Chance, aber sie werden nicht die Einzigen bleiben. Bis zu dreimal im Jahr ist Heiraten in den Klostermauern möglich.



Kristin Pietsch und Thomas Seidel gehörten zu den ersten Paaren, die sich nach mehr als zwei Jahrzehnten am Samstag wieder im Franziskanerkloster das Jawort gaben.

FOTOS: ANKE BRAUNS

NEUBRANDENBURG. „Heute habe ich sicher den schönsten Arbeitsplatz in Neubrandenburg“, meint Andreas Beck lachend. Da kann man auch nur schwer widersprechen. Sein Platz hinter dem alten Schreibtisch inmitten von Backsteinmauern und uralten Kunstwerken an der Wand ist eindrucksvoll. Aber dieser Arbeitsplatz ist nur vorüber-

gehend, denn die Stadt will die Möglichkeit, wieder im Franziskanerkloster zu heiraten, nur an wenigen Tagen im Jahr anbieten. Am Samstag war die erste Gelegenheit nach mehr als 20 Jahren und vier Paare hatten sich dafür angemeldet.

Dabei sind Thomas und Kristin Seidel da eher reingerutscht. „Wir wollten an dem Tag heiraten, und als ich mich im Standesamt erkundigt habe, hieß es, dass an diesem Tag nur im Kloster geheiratet wird“, erzählt die frischgebackene Ehefrau, die früher Pietsch hieß. Eine Beziehung habe sie zu dem Gebäude nicht gehabt, sie kannte es nur von außen, wusste aber, dass es früher Standesamt war. Und hinterher waren sowohl das Brautpaar als auch die Gäste begeistert von der tollen Atmosphäre.

Annemarie Eickhoff ist von ihrer Mutter sozusagen „angestiftet“ worden. Die hat nämlich selbst im Kloster geheiratet und ihrer Tochter, die schon seit 2004 in Potsdam lebt, erzählt, dass es jetzt wieder an ausgewählten Tagen die Möglichkeit gibt. Deshalb hat sie sich am Samstag mit ihrem Mann Christoph Menz hier



Standesamtsleiter Andreas Beck hatte am Samstag wohl den schönsten Arbeitsplatz in der Stadt.

standesamtlich das Jawort gegeben. Kirchlich wollen die beiden, die eine gemeinsame Tochter haben, sich im nächsten Jahr noch mal in seiner Heimat trauen. In Neubrandenburg gab es daher zunächst eine eher schlichte Zeremonie und danach ein Familientreffen, damit sich die Eltern und Geschwister besser kennenlernen.

Von innen kannte Annemarie Eickhoff das Kloster noch nicht und fand's toll, dass in der Miete für den Raum auch gleich ein Museumseintritt inbegriffen war. Davon machte die Hochzeitsgesellschaft dann auch nach der Eheschließung Gebrauch.

Unter den vier Paaren, die sich am Samstag vor Andreas Beck das Jawort gaben, war auch ein gleichgeschlecht-

liches Paar, das nun wohl eine der letzten Lebenspartnerschaften geschlossen hat. Denn ab Oktober gibt es diese rechtliche Form nicht mehr, sondern die Ehe für alle. Warum sie dann nicht gleich die paar Tage gewartet und richtig geheiratet haben? „Sie wollten das unbedingt hier im Kloster, das war lange geplant“, sagt Andreas Beck. Aber das Paar habe sich auch schon für Oktober angemeldet, um die Lebenspartnerschaft dann in eine Ehe umwandeln zu lassen.

Der 2. Oktober – der Montag vor dem Einheitsfeiertag – ist in Neubrandenburg der erste Tag, an dem die Ehe auch für schwule und lesbische Paare möglich ist. Vier Anmeldungen von Paaren in Lebenspartnerschaft habe er

dafür schon und zwei andere Hochzeitspaare hätten sich ebenfalls angemeldet. „Der Tag ist voll im Friedländer Tor“, so Andreas Beck.

Das gilt übrigens auch für den zweiten möglichen Hochzeitstag im Franziskanerkloster in diesem Jahr, dem 14. Oktober. Im nächsten Jahr haben Heiratswillige wieder die Chance dort zu heiraten, wo möglicherweise schon ihre Eltern in den Hafener Ehe geschippert sind. Für den ersten Termin am 26. Mai gebe es noch einen Platz, denn da sei ein Paar wieder abgesprungen, so Andreas Beck. Für den 30. Juni und den 8. September 2018 sind die Kapazitäten noch größer.

Kontakt zur Autorin
a.brauns@nordkurier.de